

N.M. 57626

Wien d. 15/II 03

Ihr Entzücken beschämen mich wirklich!

Ich kann mir den Menschen gar nicht vorstellen,
dem es keine Freude macht, ein Ding von 10gr.
in die Tasche zu stecken, um es Ihnen zu zeigen,
nachdem er erfahren, dass Sie sich dafür
interessieren. Und Sie haben die Güte sich noch
schüchtern für diese Selbstverständlichkeit
zu bedanken!

Bei Ihrem grossen Interesse wage ich es, Ihnen
noch ein Geschichtchen von dem Radium zu erzählen,

auf die Gefahr hin, dass Sie sich denken, der
alte Schulmeister kann das Dociren nicht
lassen, wenn er einmal einen Zuhörer gefunden
hat.

Löst man das Radium in Wasser auf, und
destillirt nach längerer Zeit das Wasser wieder
ab, indem man es auffängt, so leuchtet jetzt das
Wasser, und das zurückbleibende trockene Radium
leuchtet nicht mehr. Wartet man einige Tage
so hat das Wasser wieder seine Leuchtkraft ver-
loren und das Radium hat sie gewonnen.

oder eine andere lustige Geschichte.

Ich erzählte Ihnen gestern, dass man eine leuchtende

Substanz auch aus der flüssigen Luft gewinnen
kann. Man kann sie aber auch aus gewöhnlicher
Luft schöpfen: wenn man einen langen Telegraphen-
draht durch die Luft spannt, und ein Ende
frei lässt, das andere Ende mit einer elektrischen
Batterie verbindet, so wird er dadurch „geladen“.
Dabei sammelt sich aus der Luft immer mehr
und mehr Leuchtsubstanz an seiner Oberfläche
an, die aber so ganz verpöbelt ist, dass man
sie nun schwer nachweisen kann. Nimmt man
nun einen Lederfleck und wischt damit den
ganzen Draht ab, so wirkt der Lederfleck
wie Radium; man hat gleichsam die Leuchtmasse

im Fleck drinnen.

Diese und viele andere Erscheinungen
sind in der That da, dass man vor
ihnen träumen kann. Hoffentlich schöner sei
Sie aber keine zweite Nacht.

In alter Verehrung

Ihr ganz ergebener

L. M. Euler



Aus München nichts Neues.